



WESTDEUTSCHE
KONZERTDIREKTION
Klassik für Köln seit 1913



1. Dezember 2025

Tonhalle-Orchester Zürich

Zürcher Sing-Akademie

Paavo Järvi Leitung

Mari Eriksmoen Sopran

Anna Lucia Richter Mezzosopran



Programm

Gustav Mahler (1860–1911)

**Sinfonie Nr. 2 c-Moll „Auferstehungssinfonie“
(Spieldauer ca. 80 Minuten)**

- I. Allegro maestoso. Mit durchaus ernstem und feierlichem Ausdruck
- II. Andante moderato. Sehr gemächlich
- III. In ruhig fließender Bewegung – *attacca*:
- IV. Urlicht. Sehr feierlich, aber schlicht – *attacca*:
- V. Im Tempo des Scherzo. Wild herausfahrend – Langsam. Misterioso

Konzertende ca. 21:30 Uhr, keine Pause



Zinshäuser in Köln und Umgebung



GREIF&CONTZEN

greifcontzen @
greif-contzen.de

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Herausgeber: Westdeutsche Konzertdirektion Köln GmbH,
ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH · Obenmarspforten 7-11 · 50667 Köln

Geschäftsführung: Burkhard Glashoff

Redaktion: Anna-Kristina Laue · Julianne Weigel-Krämer

Anzeigen: Carmen J. Kindler · 040 450 110 674 · kindler@deutsche-klassik.de

Titelfoto: © Gaetan Bally · Gestaltung: gestaltanstalt.de

Druck: type design GmbH · Bilker Allee 86 · 40217 Düsseldorf

type design nimmt am Konica Minolta Clean Planet Program teil.



Auf einen Blick

Sein sinfonischer Erstling war noch nicht aufgeführt, als Gustav Mahler 1888 begann, den Anfang einer zweiten Sinfonie zu skizzieren. Sie beschäftigte ihn über bemerkenswert viele Jahre hinweg und begleitete ihn über Anstellungen in Leipzig und Budapest bis nach Hamburg. Der junge Tonschöpfer wagte sich in dieser *Auferstehungssinfonie* an die großen, grundlegenden Fragen menschlicher Existenz: „Warum hast du gelebt? Warum hast du gelitten? Ist das alles nur ein großer, furchtbarer Spaß?“

Bereite dich zu leben!

30 Jahre und einige beträchtliche Karrierestufen lagen zwischen Hans von Bülow und dem neuen Hamburger Kapellmeister Gustav Mahler, als sich die beiden 1891 verabredeten, um Mahlers Tondichtung *Totentfeier* am Klavier zu besprechen. Wagners *Tristan* wirke im Vergleich dazu wie eine Haydn-Sinfonie, soll das Urteil des weltberühmten Orchesterchefs gelautet haben. Nach der durchwachsenen Aufnahme seiner Sinfonie Nr. 1 traf Mahler die Befürchtung, Bülow halte ihn „für einen fähigen Dirigenten, aber für einen hoffnungslosen Komponisten“, an einem besonders wunden Punkt. Bülow habe „fast den Geist aufgegeben“, schrieb er an Richard Strauss: „Sie haben so was nicht durchgemacht und können nicht begreifen, dass man anfängt, den Glauben daran zu verlieren. Mein Gott! Die Weltgeschichte wird auch ohne meine Compositionen weitergehen!“

Zum Glück hat Mahler weder seine Ambitionen noch die Komposition selbst begraben: Man kennt sie heute als Kopfsatz der *Auferstehungssinfonie*, die Mahler im Dezember 1895 mit dem Berliner Philharmonischen

Orchester aus der Taufe hob. Einer der Ersten, denen Mahler 1892 die bis dato fertigen Sätze vorlegte, war der befreundete Komponist Josef Bohuslav Foerster. Trotz allen Lobes für diese „Blüten aus verschiedenen seelischen Himmelsstrichen“ fand Foerster, die Sätze seien „in ihrer Stilhaltung sehr weit voneinander entfernt“ und benannte damit früh ein grundlegendes Merkmal des später fünfsätzigen Werks.

Schon gewusst?

Typisch für Mahlers Klangwelt ist ein Aufeinandertreffen der Sphären – das Banale steht neben dem Erhabenen, die Klänge der Zivilisation neben denen der Natur. Besonders plastisch ist dies im Finale zu hören, wo die mahnenden Bläsersignale mit einem dem Vogelgesang abgelauschten Flötensolo kontrastiert werden, bevor mit dem Einsatz des Chores auch die menschliche Stimme ins Geschehen eintritt.

Allzumenschliches

Mit der *Totentfeier* formte Mahler hier erstmals einen Trauermarsch zum sinfonischen Kopfsatz. Die klassische Struktur der Sonatensatzform bleibt erkennbar; die für Mahler so typische Kontrastierung des Dramatischen mit dem Naturhaft-Pastoralen prägt das Geschehen ebenso wie Anklänge an Wagners *Götterdämmerung* mit Siegfrieds Tod, Verdis *Messa da Requiem* oder das *Dies-irae*-Motiv. Das Beharren auf quälend repetierten Dissonanzen kurz vor der Reprise wird sicherlich zu jenen Momenten gehört haben, die Hans von Bülow an der Komposition abschreckten.

Auf diese Eröffnung folgt im zweiten Satz ein graziler Ländler, der zwar nostalgisch gebrochen, aber durchaus diesseitig daherkommt. Im dritten Satz greift Mahler auf seine unerschöpfliche Inspirationsquelle, die volkstümliche Textsammlung *Des Knaben Wunderhorn* zurück. Die dort enthaltene Dichtung über die

Predigt des heiligen Antonius liegt auch als Klavierlied vor, das wohl wie der Sinfoniesatz 1893 in Mahlers Sommerurlaub in Steinbach am Attersee entstanden ist. Der ironische Ton bleibt in der Transformation ins Sinfonische greifbar: Aus Verdruss über die Gleichgültigkeit seiner Gemeinde hält Antonius von Padua seine Rede zu den Fischen, freilich mit ähnlichem Ausgang – „die Karpfen viel fressen, die Predigt vergessen!“ Der Oberflächlichkeit, die im gefälligen Wellengang treffend eingefangen ist, setzt der vierte Satz mit dem Einbezug des kindlich frommen Wunderhorn-Lieds *Urlicht* ein iniges Glaubensbild und erstmals auch die menschliche Stimme entgegen.

Hingehört

Bläserklänge aus der Ferne waren in Mahlers Kindheit in der Garnisonsstadt Iglau alltäglich. Im Finale der *Auferstehungssinfonie* möchte Mahler mit unterschiedlich fern aufzustellenden Hörnern, Trompeten und Pauken einen Raumklang erschaffen, der die Zuhörenden aus mehreren Richtungen umfängt – vielleicht sogar die Dimensionen von Diesseits und Jenseits heraufbeschwören soll?



„Der große Appell“, Auszug aus dem 5. Satz

Diese heterogenen Momentaufnahmen, von Mahler selbst 1901 als „Intermezz“ apostrophiert, verbindet erst der monumentale Finalsatz zu einem großen Ganzen. Inspiriert wurde er zu diesem ausgerechnet durch die Trauerfeier für den im Februar 1894 verstorbenen Bülow, bei der auch Carl Heinrich Grauns Vertonung von Klopstocks Gedicht *Aufersteh'n* erklang. Es wurde zum Angelpunkt von Mahlers fünftem Satz, einem aus düsterer Atmosphäre erwachsenden, an Aufschwüngen und Höhepunkten reichen Finale, dem Mahler – allen Sorgen über Beethoven-Vergleiche zum Trotz – auch einen Chor einkomponierte.

Ja! Nein? Definitiv vielleicht.

Die Frage, wie bedeutend Mahlers verschiedentlich proklamierte, teils auch wieder zurückgezogene programmatiche Hinweise für die Deutung seiner Sinfonien sind, ist im Falle der zweiten Sinfonie weniger kontrovers als in anderen Fällen. Ein Rest Mysterium bleibe zwar immer – „auch für den Schöpfer“, hatte Mahler einst aller Eindeutigkeit eine Absage erteilt. Doch legen die in der *Auferstehungssinfonie* inkorporierten Texte und Subtexte Themen nahe, die Mahler im Finale in eigenen Worten aufgreift. Denn wie auch bei den Wunderhorn-Liedern nahm sich der Komponist bei Klopstock die Freiheit, mit eigenen Ergänzungen, Strichen und Umstellungen in die Textgestalt einzugreifen. Sogar ganz maßgeblich: gut die Hälfte des Werktextes stammt aus Mahlers eigener Feder und spricht mit hoffnungsvollen Worten von einem Tod, der die Tür zu einem neuen Leben aufstößt: „Apokalyptische Visionen: der große Appell; schließlich der Ausblick auf Erlösung: Und siehe da: es ist kein Gericht, es ist kein Sünder, kein Gerechter – kein Großer und kein Kleiner –, es ist nicht Strafe und nicht Lohn! Ein allmächtiges Liebesgefühl durchdringt uns mit seligem Wissen und Sein“

Diane Ackermann



Gustav Mahler, 1898, Fotografie von Josef Székely

Aus berufenem Mund

„Es klingt alles wie aus einer anderen Welt herüber. Und – ich denke, der Wirkung wird sich niemand entziehen können. – Man wird mit Keulen zu Boden geschlagen und dann auf Engelsfittichen zu den höchsten Höhen gehoben.“

Gustav Mahler im Januar 1895 über seine 2. Sinfonie

Gesangstexte

IV. Urlicht

Text aus „Des Knaben Wunderhorn“

ALT

O Röschen rot!
Der Mensch liegt in größter Not!
Der Mensch liegt in größter Pein!
Je lieber möcht' ich im Himmel sein.
Da kam ich auf einen breiten Weg;
Da kam ein Engelein und wollt' mich abweisen.
Ach nein! Ich ließ mich nicht abweisen!
Ich bin von Gott und will wieder zu Gott!
Der liebe Gott wird mir ein Lichtchen geben,
Wird leuchten mir bis an das ewig selig Leben!

V. Im Tempo des Scherzo

Text: Friedrich Gottlieb Klopstock und Gustav Mahler

SOPRAN, CHOR

Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du,
Mein Staub, nach kurzer Ruh'
Unsterblich Leben! Unsterblich Leben
Wird, der dich rief, dir geben!
Wieder aufzublüh'n, wirst du gesät!
Der Herr der Ernte geht
Und sammelt Garben
Uns ein, die starben!

ALT

O glaube, mein Herz o glaube:
Es geht dir nichts verloren!
Dein ist, ja dein, was du gesehn!
Dein, was du geliebt, was du gestritten!

SOPRAN

O glaube: Du wardst nicht umsonst geboren!
Hast nicht umsonst gelebt, gelitten!

ALT, CHOR

Was erstanden ist, das muss vergehen!
Was vergangen, auferstehen!
Hör auf zu beb'en!
Bereite dich! Bereite dich zu leben!

SOPRAN, ALT
O Schmerz! Du Alldurchdringer!
Dir bin ich entrungen!
O Tod! Du Allbezwinger!
Nun bist du bezwungen!
Mit Flügeln, die ich mir errungen,
In heißem Liebesstreben
Werd' ich entschweben
Zum Licht, zu dem kein Aug' gedrungen!
Sterben werd' ich, um zu leben!

CHOR

Mit Flügeln, die ich mir errungen,
Werde ich entschweben!
Sterben werd' ich, um zu leben!

SOPRAN, ALT, CHOR

Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du,
Mein Herz, in einem Nu!
Was du geschlagen,
Zu Gott wird es dich tragen!



Tonhalle-Orchester Zürich

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse seiner Gastdirigent:innen und von international gefeierten Solist:innen herausgefordert zu werden. Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher:innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus. Die rund 100 Mitglieder des Tonhalle-Orchesters Zürich spielen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent. Über 60 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden vielfach ausgezeichnete Einspielungen mit Werken von Messiaen, Tschaikowsky, Adams und Bruckner. Gemeinsam mit Paavo Järvi wurde das Orchester mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

Die Tournee wird unterstützt von MERBAG.

Tonhalle-Orchester Zürich

Ilona Schmiel, Intendantin

Marc Barwisch, Leitung Künstlerischer Betrieb

Michaela Braun, Leitung Marketing & Kommunikation

Ambros Bösch, Leitung Orchesterbetrieb

Marcus Helbling, Leitung Finanzen und Rechnungswesen a.i.

Internationales Tour-Management HarrisonParrott

Jasper Parrott, Executive Chairman

Viola Frankenfeld, Director

Liz Baines, Tour Manager

Valerie Decker, Tour Manager



© Peitska Kettnerer

Zürcher Sing-Akademie

Für die Zürcher Sing-Akademie stehen klangliche Exzellenz und musikalischer Ausdruck an erster Stelle. Das Ensemble ist seit seiner Gründung im Jahr 2011 zu einer festen Größe der professionellen Chorwelt in Europa herangewachsen und die Sängerinnen und Sänger begeistern das Publikum mit Qualität und Persönlichkeit. Seit der Saison 2017/18 formt Florian Helgath als künstlerischer Leiter das Profil des Chores. Die Arbeit mit Dirigenten wie Giovanni Antonini, Kristian Bezuidenhout oder Kent Nagano haben die Qualität und die Flexibilität des Ensembles entscheidend mitgeprägt. Neben der langjährigen engen Partnerschaft mit dem Tonhalle-Orchester Zürich ist die Zürcher Sing-Akademie mit verschiedenen ausgezeichneten Klangkörpern wie etwa dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Kammerorchester Basel oder dem Barockorchester La Scintilla in ausgesprochen vielfältigem Repertoire zu erleben. Mit dem Freiburger Barockorchester ist der Chor regelmäßig in großen Konzerthäusern Europas zu Gast, etwa in der Philharmonie de Paris, der Elbphilharmonie Hamburg oder in der Philharmonie Berlin. Ihre A-cappella-Projekte nutzt die Zürcher Sing-Akademie, um eine Brücke zwischen traditionellem und zeitgenössischem Musikschaffen zu schlagen. Mit ihren Programmen und regelmäßigen Kompositionsaufträgen legt sie einen besonderen Fokus auf die Entwicklung der Schweizer Chorlandschaft.



© Kaupo Kikkas

Paavo Järvi

Der in Estland geborene Paavo Järvi gehört zu den bedeutenden Dirigenten unserer Zeit. Er ist Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich, seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen sowie Gründer und Künstlerischer Leiter des Estonian Festival Orchestra. In der Saison 2025/26 setzt er mit dem Tonhalle-Orchester Zürich seinen Mahler-Zyklus fort, der zugleich auf CD aufgenommen wird. Zu seinen bisherigen Aufnahmeprojekten zählen Zyklen mit Werken von Mendelssohn und Tschaikowsky, die Sinfonien von Bruckner, frühe Orchesterwerke von Messiaen sowie ein Album mit Orchesterwerken von John Adams. Neben seinen festen Positionen ist Paavo Järvi ein äußerst gefragter Gastdirigent. Regelmäßig arbeitet er mit den Berliner Philharmonikern, dem Koninklijk Concertgebouworkest sowie dem New York Philharmonic zusammen. Zudem pflegt er enge Beziehungen zu vielen Orchestern, deren Chefdirigent er in der Vergangenheit war, darunter das Orchestre de Paris, das hr-Sinfonieorchester und das NHK Symphony Orchestra. 2013 verlieh ihm der estnische Präsident den „Orden des weißen Sterns“ für seine Verdienste um die Kultur seines Heimatlandes. Zu seinen weiteren Auszeichnungen zählen ein GRAMMY Award, ein OPUS Klassik in der Kategorie „Dirigent des Jahres“ sowie zuletzt der Europäische Kulturpreis 2022, den er gemeinsam mit dem Tonhalle-Orchester Zürich erhielt.



© Renate Tørseth Large

Mari Eriksmoen

Mari Eriksmoens erlesene Musikalität und beeindruckende Wandlungsfähigkeit führten zu ihrer erfolgreichen Karriere auf den führenden Opern-, Konzert- und Liedbühnen Europas. Große Erfolge feierte sie unter anderem an der Norwegischen Nationaloper und bei den Tiroler Festspielen Erl. Als Donna Anna (*Don Giovanni*) gastierte sie beim Swedish Radio Symphony Orchestra unter Daniel Harding. In der Saison 2025/26 übernimmt Mari Eriksmoen erneut die Rolle der Mélisande (*Pelléas et Mélisande*) in der poetischen Inszenierung von Sidi Larbi Cherkaoui am Grand Théâtre de Genève. Konzertant ist Eriksmoen in dieser Saison unter anderem beim Edinburgh International Festival in Mendelssohns *Elias* und beim Bergen International Festival in Beethovens 9. Sinfonie zu erleben. Sie ist nach der Europatournee mit dem Tonhalle-Orchester Zürich und Paavo Järvi auch an der CD-Produktion von Mahlers 2. Sinfonie beteiligt, tritt mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Dalia Stasevska in Mendelssohns *Ein Sommernachtstraum* auf und gestaltet Neujahrskonzerte als Solistin mit dem Swedish Radio Symphony Orchestra. Mari Eriksmoen arbeitete mit international erfolgreichen Orchestern und Dirigenten, darunter die Berliner Philharmoniker unter Iván Fischer, das Orchestre de Paris unter Klaus Mäkelä und das Gewandhausorchester Leipzig unter Philippe Herreweghe.



© Edvardus Lee

Anna Lucia Richter

Anna Lucia Richter hat sich international als vielseitig wandelbare und intellektuell wie emotional agierende Mezzosopranistin in den Bereichen Lied, Oper und Konzert etabliert. Ihre Stimme, die barocke Leichtigkeit mit romantischer Dramatik gekonnt verwebt, sowie ihre Darstellungskraft erschließen ihr ein breit gefächertes Repertoire. Die Sängerin erhält regelmäßig Einladungen an internationale Opernhäuser und konzertiert mit herausragenden Klangkörpern wie den Wiener Philharmonikern, dem London Symphony Orchestra oder dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Dirigenten wie Iván Fischer, Klaus Mäkelä und Herbert Blomstedt. Liederabende führen sie unter anderem ins Concertgebouw Amsterdam, die Wigmore Hall London und die Carnegie Hall New York. In der Saison 2025/26 ist Anna Lucia Richter mit dem Insula Orchestra auf Europatournee. In Tokio und Kawasaki singt sie Bachs *Matthäus-Passion* mit dem Tokyo Symphony Orchestra. Mit Bachs *Johannes-Passion* ist sie in Leipzig und Dortmund gemeinsam mit dem Gewandhausorchester zu erleben. Künstlerisch prägend waren in ihrer Ausbildung insbesondere Tamar Rachum sowie Kurt Widmer, Klesie Kelly-Moog und Margreet Honig. Wichtige Förderer waren Bernard Haitink, Mitsuko Uchida und Sir András Schiff. Anna Lucia Richter ist Preisträgerin des renommierten Borletti-Buitoni Trust Awards.



2024 haben wir
3.400
gemeinnützige
Projekte gefördert.

Hier steht Ihre Geldanlage auf der Bühne.



sparkasse-koelnbonn.de/engagement

Als Kundin und Kunde der Sparkasse KölnBonn machen Sie Köln und Bonn lebenswerter.

Denn ein Teil unserer Gewinne fließt zurück in die Region – und machte im Jahr 2024 für über 3.400 gemeinnützige Projekte und Initiativen einen Unterschied.



Sparkasse
KölnBonn

Für einander Hier.